

Sylvesterabend.

Drei Alte saßen beisammen
In frohlicher Winternacht,
Da ist, wie von leuchtenden Flammen,
Am Himmel ein Leuchten erwacht.
Die Freudenfeuer der Runde
Glänzen so rot so klar,
Und die Glocken bringen die Kunde:
„Wieder ein neues Jahr!“

Da blickt der eine ins Weite
Und murmelt dann vor sich hin:
„So blättert man Seite zu Seite,
Und wo bleibt des Lebens Sinn?
So folgen sich Jahre und Jahre,
Und der Scheitel wird silberweiß,
Ein neuer Schritt zu der Jahre,
Ein Jahr wieder länger Greis!“

Und der andere ballt seine Hände
Und spricht dann mit festem Mut:
„Seht es auch näher dem Ende,
So ist das nur recht und gut:
Es folgt ein Geschlecht dem Geschlechte,
Endlos sind Raum und Zeit:
Sehr! Kinder und Enkel das Rechte,
Dann lebst du in Ewigkeit!“

Doch des Dritten hohe Gedanken
Fliegen zum Sternenselt:
„Vater, wie muß ich dir danken,
Vater, wie schön ist die Welt!
Du hast mir wieder gegeben
Auf Erden ein langes Jahr!
Brüder, es lebe das Leben,
Das so schwer und so köstlich war.“

Neujahr 1922.

Zurückblickend und anschauend stehen wir an der Schwelle des neuen Jahres. Zurückblickend auf das verstoffene mit seinen erfüllten und unerfüllten Wünschen und Wünschen, mit seinen begraben Hoffnungen und seinen eingelösten Versprechen, anschauend auf das neue Jahr, das in seiner Urne die schwarzen und die hellen Lese für uns birgt.

Was hat uns das alte Jahr an Erfüllungen und Enttäuschungen gebracht? Es hat keinen Zweck die Menge der manchmal sich überfüllenden Ereignisse der Reihe nach einzeln zu betrachten. Es hat auch keinen Zweck, die größten Geschehnisse herauszugreifen. Schon wenn wir uns mit einem allgemeinen Ueberblick über das verstoffene Jahr begnügen, dann sehen wir, wie wenig es uns von den großen Hoffnungen und großen Erwartungen erfüllt hat, mit denen wir es begannen. Immer noch warten wir auf den Frieden. Immer noch sind wir Spielball oder Handelsobjekt der anderen Mächte. Immer noch suchen sie offen oder versteckt unseren Wiederaufbau zu verhindern und die Weltgewichte, die sie uns auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet angehängt haben, bis ins fast Unerträgliche zu vermehren. Alle die Hoffnungen, die wir auf den endlichen Sieg der Vereinigten Nationen setzen, haben sich leider noch nicht erfüllt. Oft zwar schien es, als sollte es den Einsichtigen aller Länder gelingen, sich Gehör zu verschaffen. Aber die darüber folgenden bitteren Enttäuschungen über den unzertrennbaren Nachwahnsinn u. die egoistische Ausnutzung unserer Schwäche war dann um so tiefer und schmerzlicher. Wenn es auch scheint, als sei man in der zweiten Hälfte des verstoffenen Jahres von der Politik der Drohungen, Sanktionen, Dilatate und Ultimatus etwas abgerückt, so ist das den noch kein großer Trost für uns. Das abgelaufene Jahr bedeutet keinen Aufstieg für uns, sondern einen Niedergang in bisher ungeahnte Tiefen. Die kurzen Unterbrechungen, die die absteigende Linie hier und da erfährt, bedeuten für uns nur Atempausen, ohne die wir völlig untergegangen wären. Auch die scheinbare Blüte unserer Wirtschaft ist — wo sie überhaupt vorhanden ist — ein Trugbild. Denn ihre Grundlage, der schlechte Stand der deutschen Währung, ist eine überaus trügerische. In aller Kürze kann sich hier vieles ins Gegenbild verwandeln. Während des verstoffenen Jahres haben sich die Lebens- und Wirtschaftsverhältnisse des größten Teiles unseres Volkes dauernd verschlechtert. Die im Sommer scheinbar ins Stoden geratene Teuerungswelle ist, verursacht durch Ereignisse zumeist außenpolitischer Art, umso krasser und furchbarer in Erscheinung getreten. Die Verschärfung und Verärgerung

An unsere Leser!

Unstreitig am schwersten drückt die Not der Zeit unsere deutschen Zeitungen. Das Zeitungsgewerbe ist kein Gewerbe im Sinne eines kommerziellen oder industriellen Unternehmens und umso weniger, je höher es seine idealen Ziele stellt. Es kann daher auch nicht wie derartige Unternehmungen die täglich eintretenden Mehrlasten sofort durch entsprechende Preiserhöhungen abwägen. Dies kann vielmehr meist erst nach Wochen oder Monaten geschehen. Darum vermochten die meisten Zeitungen ihren Bezugspreis nicht entfernt den gestiegenen Selbstkosten anzupassen. So ist der Preis für das Papier, des Hauptfaktors, schon seit 1. Dezember um 72,5 % für das Kilo gestiegen, ohne daß die Zeitungen diese neue Last sofort abwägen konnten; eine weitere Steigerung des Papierpreises auf das 30fache des Friedenspreises ab 1. Januar steht bevor. Auch die Lohnsteigerungen der letzten Wochen und die enorme Verteuerung der Materialien konnte noch nicht durch Erhöhung der Einnahmen ausgeglichen werden. Jeder Deutsche sollte aber wissen, daß die Erhaltung einer guten, leistungsfähigen, unabhängigen Presse, die als mitleidender Faktor im Staate gilt, unbedingte Notwendigkeit ist. Um die Presse jedoch auf ihrer alten Leistungsfähigkeit und ihrer Bedeutung zu erhalten, erfordern die derzeitigen Verhältnisse eine Neuregelung der Bezugs- und Anzeigenpreise. Es darf wohl der sicheren Erwartung Ausdruck gegeben werden, daß die gesamte Leserschaft die von der Verlegerenschaft ab 1. Januar 1922 als notwendig erkannten Erhöhungen als gerechtfertigt hinnimmt, um so ihren Zeitungen auch in dieser für die gesamte Presse so schweren Zeit die Treue zu bewahren.

Mainz, den 29. Dezember 1921.

Der Vorstand

des Kreis-Vereins Hessen-Rhess und Hessen des Vereins Deutscher Zeitungsverleger.

Unsere Zeitung kostet ab 1. Januar 1922 monatlich Mf. 3.85 und 0.40 Beleggeld. Einzelnnummer 35 Hg.

Verlag des „Flörsheimer Anzeiger“.

Verlag der „Flörsheimer Zeitung“.

Itzung unseres Vortandes hat trotz guter gegenständlicher Ansätze hier und da weiterhin betrübende Fortschritte gemacht. Alle die traurigen Auswirkungen und Nachwirkungen des verlorenen Krieges machten sich noch immer an unserem Volkstörper — oft sogar noch in erhöhtem Maße — geltend. Eine Erscheinung, die wir auch bei den Siegerstaaten und sogar bei den Neutralen wahrnehmen können.

Und nun beginnt das neue Jahr. Mit neuen Hoffnungen, neuen Wünschen und neuen Erwartungen treten wir in seinen Kreis. Wird es uns unsere Träume erfüllen? Wir haben gelernt, bescheiden zu sein. Die verstoffenen Jahre gehören wohl mit zu den schwersten Zeiten, die ein jeder von uns durchleben mußte. So ist es gekommen, daß wir unsere Hoffnungen auf das Mindestmaß reduziert und unsere Erwartungen auf das Bescheidenste herabgedrückt haben. Schon die ersten Monate des neuen Jahres werden uns aller Wahrscheinlichkeit nach Ereignisse politischer Art von außerordentlicher Tragweite bringen. Vielleicht bringen sie uns endlich die Möglichkeit oder wenigstens die begründete Hoffnung auf einen Aufstieg unseres Volkes in seiner Gesamtheit sowohl als auch eines jeden Einzelnen aus der Gedrücktheit unserer Zeit. Den Glauben daran haben wir noch. Trotz aller Enttäuschungen hat er sich bis heute erhalten. Jedesmal, wenn wir an der Schwelle eines neuen Jahres stehen, sagen wir uns: „Es muß doch anders werden!“ Hoffentlich bringt uns diese Aenderung das neue Jahr.

So stehen wir denn auch jetzt wieder nachdenklich, sehr nachdenklich am Beginn des neuen Jahres, zurück-

schauend auf das verstoffene, ausblickend auf das neue und hoffen schüchtern und zage auf das Anbrechen einer neuen Zeit, in der es keinen Nachwahnsinn, keinen Schacher mit Menschen und keinen Haß mehr gibt. KS.

Bleigießen.

Unter all den vielen Orakeln und Weissagungskünsten, die nach altem Volksbrauch in der besonders wichtigen letzten Nacht des Jahres, in der Sylvesternacht, geübt wurden, hat sich nur eine Sitte in Stadt und Land allgemeine Geltung verschafft: das Bleigießen. In unzähligen Familien werden sich auch diesmal wieder hochgerötete Köpfe und aufgeregte Gesichter über die geheimnisvolle Wassererschale beugen, in der sich die merkwürdigen u. phantastischen Formen des erstarrten Bleis bilden. Das Bleigießen ist sogar — was sonst einem alten Volksbrauch selten passiert, — von der geschäftigen Industrie aufgenommen und ausgebildet worden. An 5 wo man sonst sehr „aufgeklärt“ ist, wird doch in den Läden das „Sylvesterblei“ feilgehalten, und man hilft sogar der prophetischen Gabe der Bleistunde künstlich nach, indem man in die hohlen Bleiformen allerlei weisagende Sprüche und sonstige vieldeutige Sinnbilder hineinbringt. Das Bleigießen ist ursprünglich kein Sylvesterbrauch gewesen. Es wurde in Schwaben a. V. am St. Vitustage, dem 16. Juni, geübt. In romanischen Ländern ist es noch heute am Johannisfest, der ja für die Erforschung der Zukunft so wichtig erscheint, üblich. So wird in Sizilien und in Mexedonien in der Johannisnacht Blei gegossen, und diese Eindringung der Sitte weist auf antike Vorbilder hin, wie man ja schon im alten Rom das „Orakel des Bleigusses“ kannte. Ueberhaupt sind all diese „Zosspiele“, zu denen auch das Bleigießen gehört, heidnischen Ursprungs. Das Vorwärtkommen an Blei und die Vereinigung mit einem passenden Gegenstand sind die beiden größten Glücksfälle im einfachen Leben. Das Landvolk spielt daher noch weiter seine alten Zosspiele, in denen immer wieder danach gefragt wird: „Werde ich reich? Bekomme ich einen Mann?“ Ursprünglich war das Bleigießen in Deutschland vielfach auf den Ambrosius- oder den Thomas-Abend verlegt; im Harz mußte das Blei durch einen „arslötel“, einen ererbten und daher besonders wertvollen Schlüssel, gegossen werden. Im allgemeinen bedarf das Blei keiner großen Apparate, um die Zukunft zu erründen. Eine Schüssel mit Wasser, ein Ei, ein Holzschiff, ein paar Späne sind die wichtigsten Zosmittel. Zieht man ein gerades Scheit aus dem Holzhaufen, so ist der künftige Gatte schlant, zieht man ein krummes, ist er bucklig. Zählt man die Holzspäne, die am Herde liegen und ist die Zahl gerade, so bekommt man einen Junggesellen, ist sie ungerade, einen Witwer. Schüttelt man den Raum des Gefäßes, so heißt in der Gegend, aus der der Freier kommen wird, ein Hund. Man wirft langgeschälte Apfelschalen über die Schulter und deutet aus den Verschlingungen den Anfangsbuchstaben des Namens des Bräutigams. Man setzt Apfelschalen auf eine Wassererschale, und diejenigen, deren Schalen sich Vord an Bord legen, werden im nächsten Jahre ein Paar. In Schlesien und Ostpreußen wird Eiweiß in eine Schüssel mit Wasser getan, und aus den Figuren, die sich dann bilden, allerlei geweissagt. Dieser Brauch ist dem Bleigießen bereits nahe verwandt; doch ist das Blei das kostbarste unter all diesen Materialien, und daher wird ihm die stärkste Kraft der Prophezeiung zugeschrieben. Aus diesem Grunde hat es wohl auch die allgemeine Aufnahme gefunden, die den Volksbrauch des Bleigießens zu einem Hauptgeschäft der Großstädter am Sylvester machte.

Erfüllung.

Eine Neujahrsgeschichte von Inge Stieber.

U. r Nacht war Schnee gefallen. Ferlicher weißer Schnee lag überall und türmte unter den Trüben. Darüber spannte sich ein fast wolkenlos blauer Winterhimmel und im hellen Sonnenschein flirrte und glimmerte es wie von tausend glitzernden Brillanten. Prachtvoll war es: etwas Strahlendes, Verheißungsvolles lag in der Luft.

Marianne Herbach war langsam durch den verschneiten Park gegangen. Erst hatte sie sich über die Winterpracht geistert, war begeistert gewesen von dem wie mit Zucker bestreuten Bäumen und den abenteuerlichen Formen, die der weiße Auspuß überall hervorgerichtet. Allmählich aber trat wieder der alte, grübende Ausdruck in ihr Gesicht und der Glanz in den schönen grauen Augen verlor sich. Was aina ge

die Winterpracht an! Durfte sie denn an etwas Anderes denken als daran, daß die Kälte wieder zunahm und man daheim frieren mußte in dem ungeheizten Zimmer. Und wenn es weiter so schneite, dann konnten die wenigen Lebensmittel am Ende auch nicht befördert werden. Und für Vorräte reichte es schon lange nicht mehr. Wie hätten sie früher gejubelt über so einen Silvesterabend, sich gefreut auf die Feiertage am Abend und darauf, daß man dann hinterher im Schnee nach Hause gehen und Schneeballschleichen und sich balgen und fesseln konnte!

Marianne seufzte tief und umklammerte den Brief in ihrer Tasche, den sie schon seit heute früh bei sich trug und immer noch nicht in den Kasten gesteckt hatte. Den Brief, mit dem sie sich als Sklavenloose begab: ihre Zusage, die Stellung als Gesellschaftlerin anzunehmen, um aus dem Elend des elterlichen Hauses wenigstens auf Stunden zu flüchten und den knappen Geldverhältnissen ein wenig Hilfe zuzuführen.

Marianne war müde geworden. Sie hatte sich warm gelassen und strebte nun einem kleinen Rondell zu, das einsam in der prallen Sonne lag. In der Mitte ein kleines Lusthäuschen mit ein paar Bänken und direkt zum Sitzen ein. Es war gar nicht kalt und sie gab ihrer augenblicklichen Lust nach — es war so schön still und einsam da, kein Mensch war zusehen. Nur die schreienden Spatzen, die sich allenthalben herumtrieben, unterbrachen die tiefe Stille. Von weither erklang ab und zu das Klingeln der Elektrischen und das Zischen eines Automobils. Wie verunsichert war die Außenwelt für das Mädchen, das da träumend lag.

Ein neues Jahr stieg herauf! Wie erwartungsvoll hatte sie sonst diesem verschleierte Bild entgegengekehrt, gehofft, gewünscht — immer wieder auf das Neue, Große gewartet! Und jetzt? Sie hoffte nichts mehr, sie wünschte nichts mehr! Alles begraben in dem trostlosen Grau einer unerträglichen Gegenwart, aus der es kein Entkommen mehr gab, keinen Lichtblick. Wie in der Welt alles in Trümmern lag, was ideale, schönheitsvolle Träume sich aufgebaut, wie überall rohe Gewalt und schmerzliche Gemeinheit triumphierte, so war auch aus ihrem Leben alles ausgelöscht, was einst so hell geleuchtet und geschimmert. Die vermögenslose, nicht mehr junge Generalstochter — was hatte die noch zu erwarten?

Marianne schrak auf. Unwillig zog sie die feinen Brauen zusammen: daß man auch niemals ungestört bleiben konnte! Sie hatte manchmal alle Menschen! So sah sie kaum auf, als langsam, auf einen Stock gestützt, den einen Fuß schwer nachziehend, ein Herr das kleine Lusthäuschen durchschritt, stehen blieb und sich dann auf eine der Bänke niederließ, um wie sie vor sich hinzubrüten. „Ob dem auch so elendig zu Rute ist, wie mir?“ dachte Marianne plötzlich, als der Fremde mit tiefgesenktem Kopf regungslos dastand. „Ob er auch einen so erbärmlichen Vorstoßestater hat wie ich?“ Vorsichtig sah sie hinüber, neigte sich vor, sprang dann auf und ungewiß ungläubig sagte sie ganz leise: „Ernst!“ und als er sich nicht regte, lauter, fast atemlos: „Ernst Hartwich?“

Mit einem Ruck fuhr der Fremde hoch, ließ sich aber mit einem Schmerzenslaut sofort wieder zurücksinken und starrte auf das Mädchen, das jetzt vor ihm stand und ihm beide Hände entgegenstreckte: „Mittmeister — Sie sind es wirklich!“ sagte sie. Sie war ganz rot geworden, so daß ihr Gesicht plötzlich jung und frisch ausah, und in ihren Augen war ein Glanz, der ihnen einen unendlich anziehenden Reiz gab.

Er sah fassungslos zu ihr auf: „Marianne — Fräulein Herbach — ist es denn möglich?“

„Ja — sagen Sie bloß, Mittmeister, wie kommen Sie denn hierher?“ sie setzte sich, als könnte es gar nicht anders sein, neben ihn und sah ihn freudig an.

„Ich liege hier schon seit vielen Monaten im Spital. Und jetzt, da sie mich als geheilt entlassen haben, bin ich hier und schon zu, ob so ein Krüppel nicht doch noch zu irgend etwas zu brauchen ist. Ob hier oder anderswo, ist ja für einen wie mich, der nirgendwo festhaltet, egal!“

Sie sah in sein hageres, von Krankheit und Entbehrungen verwildertes Gesicht.

„Was — da schauen Sie, was aus mir geworden ist, gnädiges Fräulein!“

„Gott, Herr Mittmeister, aus uns allen,“ sagte sie trübselig. „Gibt es uns denn nicht allen gleich?“

„Ich meine aber, jeder trägt sein Leid nicht gleich schwer! Ich war Offizier mit Leib und Seele, ich hab' nichts anders gelernt, ich kann nichts, ich habe meine graden Glieder eingebüßt, kann also nicht einmal Laternenanzünder oder Straßensehrer werden. Was soll ich auf dieser Welt, die ich scheußlich finde in ihrer jetzigen Form!“

„Ja, da geht es Ihnen genau so, wie uns allen. Meinen Sie, wir seien besser dran?“ sagte sie herb und sah an ihm vorbei in das stimmernde Weiß.

„Wissen Sie noch, Marianne, unser letzter Silvester in Salzburg? Wissen Sie noch Marianne?“ Sie nickte und sah ihn an. Langsam füllten sich ihre Augen mit Tränen. Sie senkte den Kopf und nickte: „Waren wir damals dumm, Ernst, waren wir dumm. Warum haben wir uns nicht genommen, was damals vor uns lag — unser Glück!“ ganz leise sagte sie es, wie laut gewordene Gedanken klang es.

„Ja — warum? Lieb hatte ich Sie — unbändig lieb, Mariannchen! Aber — was war ich denn? Ein vermögensloser Leutnant — und Sie die Tochter meines Generals. Was hätte ich machen sollen? Man ist eben eingekerkert in feststehenden Traditionen, gegen die man sich nicht auflehnt — lieber — lieber —“

„Ja, lieber verzichtet man auf Glück und Seligkeit und Jugend und fügt sich ins Unvermeidliche!“ Es klang selbsthaft hart.

Marianne, ich hatte die Ration nicht und wußte, daß Sie sie auch nicht besaßen. Daß ich den bunten Rock hätte ausziehen können, auf den Gedanken wäre ich niemals gekommen!“

„So wenig wie ich selbst, Ernst. Aber jetzt? Was ist jetzt aus uns geworden?“

„Ja, wenn man damals hätte ahnen können —“
„Würden wir damals auch nicht den Mut gehabt haben!“ Sie sagte es mit einer so selbsthaften Betonung, daß er sie ansah und dabei hingen sich seine Wände starr an die ihren. In dem Blick dieser grauen Mädchenauen lag etwas, was den Mann vordrängte, ihn

aufweichte. Mit einem beinahe schmerzhaften Druck umklammerte er ihre Finger und näherte sein Gesicht dem ihren:

„Marianne, Marianne — lieb hab' ich dich gehabt — unheimlich lieb! Weißt du's? Und habe gekämpft gegen mich und gegen dich, wollte ein anständiger Herr bleiben. Und es ging so schwer — so schwer — und jetzt? Wo ist das alles? Ein Krüppel bin ich, ohne Hoffnung, ohne Ausblick! Nichts vor mir — nichts hinter mir! Und hab' dich lieb — lieb — lieb!“

„Ernst“, sagte sie leise, „Ernst —“ und lehnte den Kopf ganz dicht an seinen Arm, „wir waren dumm damals — so dumm! Aber wir lassen uns nicht ganz betrügen um unser Glück — just nicht!“ Das klang so, wie die Marianne von früher manchmal reden konnte, so jung, so trotzig, so entzückend, daß es dem Manne das Herz zusammenzog.

„Du — oh du — wenn ich wenigstens meine gesunden Glieder noch hätte — heute lieg' ich dich nicht! Und wenn ich arbeiten müßte für dich von früh bis spät — ich liebe dich nicht!“

„Und ich lasse dich nicht!“ sagte sie und schmiegte sich an ihn. „Ich bin mutig und habe den Willen zum Glück! Wir sind beide nichts. Da, schau her!“ — sie zeigte ihm den Brief. „Gesellschaftlerin soll ich werden in dem neuen Jahr, weg von daheim — Geld verdienen — irgendwie! Was ich kann, kannst du auch, können wir beide! Und wenn einer arbeiten will, sagen Sie, dann findet er schon seinen Platz!“

„Sollen wir's probieren, Marianne? Sollen wir?“ sagte er und nahm ihre beiden Hände fest an die seinen. „Daß uns dieser letzte Tag im Jahre zusammengeführt hat, es ist wie eine Verheißung! Sollen wir es gemeinsam beginnen, dieses neue Jahr, das so grau und schwer vor mir lag — bis heute?“

Sie nickte und sah ihn glücklich an.

„Ich fürchte mich nicht mehr, Ernst. Jemandem zwingen wir's schon, du und ich — jetzt, da wir kämpfen können um unser Glück!“

„Du — ich hab' dich lieb!“ sagte er heiß.

„Und ich dich!“ gab sie ebenso zurück. Und dann gingen sie eng aneinander geschmiegt durch die weiße Winterpracht, hinein in ein neues Jahr, hinein in ein neues Leben von Zuversicht und Glauben an ihre gemeinsame Kraft.

lokales und von Nah und Fern.

Flörsheim, den 31. Dezember 1921.

Die Weihnachtsfeier des Gesangsvereins „Sängerbund“ am zweiten Weihnachtstagesabend im Sängerkreis hatte sich des üblichen, sehr starken Besuches zu erfreuen, und ganz gewiß wäre es dem bekannten Apfel mit dem besten Willen nicht möglich gewesen, zur Erde fallen zu können. — Diesmal legte der Verein mehr Wert auf Musik- und Theaterstücke. Es kamen nur 4 Chöre, allerdings mit der beim Sängerbund üblichen Verne zu Gehör. Vorher hatte ein flott gesprochener Prolog die Feier eingeleitet und vollendet schöne Musikvorträge schlossen sich an. Aber auch die Theaterspieler gaben ihr Bestes her und es würde zu weit führen, einzelne Personen herauszugreifen. Die Spieler mögen sich mit einem Gesamtlob bescheiden. Ein flotter Tanz schloß sich an die harmonisch und recht weihnachtlich verlaufene Feier an und hoffentlich ist auch der pekuniäre Erfolg so, daß der Verein zufrieden sein kann.

Flörsheimer Ruderverein 1908 e. V. Wir verweisen nochmals auf die Neujahrsfeier des Vereins, welche am 1. Januar Nachmittags punkt 5 Uhr im Hirsch ihren Anfang nimmt. Gäste sind willkommen. (Siehe Inserat).

Der Sportverein 09 hält am Sonntag, den 8. Januar seine diesjährige Weihnachtsfeier verbunden mit Theater und Ball, im Saale zum Hirsch ab. Wie immer so wird auch in diesem Jahre ein reichhaltiges Programm die Gäste in jeder Weise zufriedenstellen.

* Sarrafani in Frankfurt — nur noch wenige Tage! Das an Erfolge überreiche Sarrafani-Gastspiel in der Festhalle geht seinem Ende entgegen. Das ist bedauerlich, denn auf absehbare Zeit wird man nicht wieder eine Wiederholung dieser großartigen Schau sehen, die in ganz Deutschland Aufsehen erregt hat, und die für alle, die sie sahen, ein unvergessliches Erlebnis bedeutet. Hans Stöck-Sarrafani hat für den Rest seiner Spielzeit ein vollkommen neues Programm zusammengestellt, und jeder, der zum zweiten Male zu Sarrafani kommt, wird überrascht sein, ganz unerwartete Dinge zu sehen, die alles Bisherige weit übertreffen. Das große Ausstattungs-Schauspiel „Wintermärchen“ steht ganz Frankfurt dauernd in Entzücken, es ist nicht etwa das bekannte Theater-Schauspiel sondern ein gewaltiges, circensisches Schauspiel von herrlicher Ausstattung und schönster Poesie, das für Alt und Jung gleich sehenswert ist.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode und der Beerdigung unserer lieben Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Frau Martin Martini Ww.

Elisabeth, geb. Christ

sagen wir allen unseren tiefgefühltesten Dank. Besonderen Dank der wertvollen Nachbarschaft, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumen-spenden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Flörsheim, Wiesbaden, der 30. Dez. 1921

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Durch die eingetretene weitere Preissteigerung der Kohlen und anderer Rohstoffe, wozu noch ein 50% Frachtaufschlag hinzukommt, ist eine Erhöhung des Gas- und Cokspreises nicht zu umgehen. Der Gaspreis erhöht sich ab 1. Dezember 1921 auf 2 35 Mk. pro cbm.; der Cokspreis ab 1. Januar 1922 auf 35 Mk. pro Zentner.

Wegen Nachgebots wird die Anfuhr von Holz aus dem Gemeindewald, am Montag, den 2. Januar 1922 vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus Zimmer 3 nochmals versteigert.

Als gefunden wurde abgegeben: 1 Portmante (Inhalt Anhänger) und ein Hauschlüssel. Eigentumsansprüche können im hiesigen Bürgermeisteramt Zimmer 10 geltend gemacht werden.

Montag, den 2. Januar von 9 30—11 30 werden auf dem alten Rathaus Butterkaffee zum Preise von 60 Mk. pro Zentner ausgegeben.

Laut Verfügung des Herrn Landrats vom 29. ds. Mon. wird die Polizeistunde für die Silvesternacht bis 2 Uhr verlängert. Laud, Bürgermeister.

Katholischer Gottesdienst.

Neujahr. 2 Uhr Andacht, 4 Uhr Marianische Kongregation. Montag 7 Uhr 2. Seelenamt f. Anna Maria Adam. 7 30 Uhr 2. Seelenamt für Michael Körbel. Dienstag 6 30 Uhr hl. Messe f. die Verst. Fam. Weißbacher Schwes-ternhaus. 7 30 Uhr 2. Seelenamt f. Elisabeth Martini. Mittwoch 7 Uhr Amt f. Lud. Cremers. 7 50 3. S. f. Kath. Müller.

Jüdischer Gottesdienst.

Sonntag den 1. Januar 1922.

5 30 Uhr Abendgottesdienst.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 1. Januar 1922.

Beginn des Gottesdienstes nachm. 2 Uhr.

Bereins-Nachrichten.

Die Benutzung dieser Rubrik steht den werten Vereinen gegen eine vierteljährliche Gebühr von 12 50 Mk. offen. Es können einmal in der Woche 4 Zeilen aufgenommen werden. Weitere Zeilen werden mit 50 Pfg. berechnet.

Sum. Musik. Eintracht. Am Samstag Abend 8 Uhr ab im Vereinslokal im Gasthaus zum Stern Silvesterfeier. Gesangsverein Sängerbund. Am Montag Abend 8 Uhr Gesangs- im Sängerkreis. Pünktliches Erscheinen erforderlich.

Unsere werten Gästen, Freunden und Bekannten die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel

Familie Peter Hartmann, Gasthaus zur „Eintracht“

Am Neujahrstage „Konzert“

der beliebten Mainzer Komiker.

Schloß Damerow.

Fortsetzung 15 und 16. (Nachdruck verboten.)
„Ich werde Mittel und Wege finden, den Ehrlosen von Schloß Damerow zu entfernen.“

Da ließ die heftige Gemütsbewegung, in welcher sich das Mädchen befunden, nach.

Jetzt nachdem es seinen Zweck erreicht, wurde es weich und bei aller Herrschsucht, welcher ein Kenner aus dem Wesen der Baroness herauslesen konnte, wurde doch offenbar, daß der alte Baron, nicht nur seine Tochter, sondern auch die Tochter den Vater aufrichtig liebte.

Ich bin müde von der Reise und möchte auf mein Zimmer gehen, hast du Alles in Ordnung bringen lassen?

„Ja, liebster Herzenspapa!“ sagte Agnes. Sie schob ihren Arm in denjenigen ihres Vaters und geleitete ihn bis vor die Tür seines Gemachs.

Ein heimliches, triumphierendes Leuchten in den Augen Agnesens verkündete, daß sie mit dem Erfolg ihrer Unterredung zufrieden war.

Die Parperts saßen noch immer beim Kaffeetisch. (Fortsetzung 2. Blatt.)

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute vormittag 10 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Margaretha Vorländer

geb. Seemann

nach langer, schwerer Krankheit, wohlverlehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 59 Jahren, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Dies zeigen schmerzzerfüllt an:

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:

Peter Vorländer Familie Joh. Schneider
Familie Daniel Ruthardt Familie Josef Vorländer
Ad. Seemann Ww. Altheim [Frankfurt]

Flörsheim, den 31. Dezember 1921.

Die Beerdigung findet statt: Montag nachm. 2 1/2 Uhr. Das erste Seelenamt ist am Dienstag vormittag um 7 Uhr.

Zweites Blatt.

Zur Jahreswende 1921/22.

Altes Jahr warst kaum geboren,
Stehst wieder schon am Grabesrand;
Was du genommen, du verlierst,
Bleibt vieles uns noch unbekannt.

Du habest Recht und Unrecht waltet,
Und schauetst manchem in das Grab;
Du hab'st wie Wörberhand sich ballen,
Und ungesühnt manch blut'ge Tat.

Es gingen Leid an dir vorüber,
Und Freude mischte sich oft drein,
Kampfreich in dem Weltgetriebe,
Ringt die Menschheit um's Dasein.

Gehst altes Jahr von uns mit Sorgen,
Rehst junges Jahr mit Sorgen ein,
Man hofft, und wünscht am neuen Morgen,
Daß Glück und Segen lehte ein.

Wenig Glück, viel Not im Lande
Harret unsrer immertot,
Armut drückt, doch keine Schande
Ist des Deutschen Leidswort.

Wucher treibt man in hohem Maße,
Fürchtet selbst die Strafen nicht,
Greift man solche an der Nase;
Höhere Strafen sei doch Pflicht.

Doch man schont so sehr die Großen —
Wucherer und Schieber doch,
Läßt die Jügel viel zu lose
Ihnen freit zur Sicherung noch.

Ihr Wohl ist Reichtum erwerben
Geht gefühllos man an's Werk,
Ist Millionen zum Verderben;
Die hart zu kämpfen um Erwerb.

Teuerung, alles steigt noch höher,
Trifft schwer auch unser täglich Brot,
Dem entsprechend nicht die Löhne;
Dazu kam noch Kartoffelnot.

Drückt die Steuerlast uns nieder
Schwellt sie zeitlich härter an,
Wirkt selbst auf die härtesten Glieder;
Wovon der Arme nicht verschont.

Müssen zahlen Gold-Milliarden
Abtragen unsre Schuld
Um das Endziel zu erwarten
Wünscht den Gläubigern man Geduld. —

So sei willkommen neues Jahr
Kannst die Mängel auch nicht ändern
Nicht besser scheint's in diesem Jahr
Wer weiß wie es wird enden.

Gerhard Hartmann.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Betr. die Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner für Angestellte.

Die wieder geäußerten Wünsche aus den Kreisen der versicherungspflichtigen Angestellten, für die Gründe allgemeinen wirtschaftlicher Art angeführt werden und andererseits ein regeres Interesse und eine stärkere Beteiligung an der Wahl erhofft wird, haben mich veranlaßt, meine Bekanntmachung vom 26. November 1921, Kreisbl. Nr. 137 vom 29. November 1921 wie folgt abzuändern:

Die vorgesehene Wahl findet nicht im Rathaus hier, sondern in den nachstehenden aufgeführten Stimmbezirken statt. Zum Zwecke der Stimmabgabe werden auf Grund des § 17 Absatz 2 der Wahlordnung vom 3. Juli 1912 folgende Stimmbezirke eingerichtet:

Stimmbezirk A. Bierstadt.

Gemeinden: Bierstadt, Breckenheim, Igstadt, Kloppenheim, Medenbach, Wildsachsen.

Stimmbezirk B. Dohheim.

Gemeinden: Dohheim, Frauenstein, Georgenborn.

Stimmbezirk C. Erbenheim.

Gemeinden: Erbenheim, Nordenstadt, Wallau.

Stimmbezirk D. Flörsheim.
Gemeinden: Flörsheim, Wicker, Weibach, Eddersheim, Viedenbergen.

Stimmbezirk E. Hochheim.

Gemeinden: Hochheim, Delkenheim, Massenheim.

Stimmbezirk F. Schierstein.

Gemeinde: Schierstein.

Stimmbezirk G. Sonnenberg.

Gemeinden: Sonnenberg, Auringen, Hefloch, Naurod, Rimbach.

Die Wahl findet statt:

Am Sonntag, den 8. Januar 1922, von 2—4 Uhr nachmittags für die Arbeitgeber, von 4—6 Uhr nachmittags für die Angestellten.

Gewählt wird:

für Stimmbezirk C in der Neuen Schule in der Taunusstraße, in den übrigen Stimmbezirken im Rathaus.

Zum Wahlvorsteher habe ich gemäß § 17 ernannt im Stimmbezirk A den Herrn Bürgermeister Hofmann und zu dessen Stellvertreter den Sekretär Vizinger, im Stimmbezirk B den Herrn Bürgermeister Sporkhorst und zu dessen Stellvertreter den Sekretär Müller, im Stimmbezirk C den Herrn Bürgermeister Fehring und zu dessen Stellvertreter den Sekretär Breitenbach, im Stimmbezirk D den Herrn Bürgermeister Lauch und zu dessen Stellvertreter den Sekretär Janh, im Stimmbezirk E den Herrn Bürgermeister Arbäcker und zu dessen Stellvertreter den Sekretär Muth, im Stimmbezirk F den Herrn Bürgermeister Kessels und zu dessen Stellvertreter den Sekretär Eschmann, im Stimmbezirk G den Herrn Bürgermeister Buchelt und zu dessen Stellvertreter den Sekretär Klotz.

Auf Antrag stellt die Reichsversicherungsanstalt den Arbeitgebern eine Bescheinigung über die Zahl der versicherten Angestellten aus; diese Bescheinigung soll als Unterlage für den von der Gemeindebehörde gemäß § 149 Abs. 1 des Versicherungsgesetzes für Angestellte auszustellenden Wahlausweis für die Arbeitgeber dienen.

Wiesbaden, den 17. Dezember 1921.

Der Landrat.

Schloß Damerow.

Ein Familienroman von Erich Knopp.

(Nachdruck verboten.)

„Hast du Adele schon gesehen?“ fragte ihr Vater.
„Nein. Ist sie noch nicht da?“ Klang die wohlklingende Stimme der Hausfrau. Sie sah nach oben zum Fenster. „Aufgehoben ist sie bereits. Sie wird wahrscheinlich im Park sein.“

Frau Parpart beauftragte eines der Mädchen, nach Adele zu suchen. Sie selbst folgte dann dem Beispiel ihres Mannes, nahm am Tische Platz, schenkte den Kaffee ein und ließ sich das frische Gebäck munden.

„Hast du auch an unseren Gast gedacht?“
„Ich habe den Kaffee hinaufgeschickt“, erwiderte sie.

Wie gefüllt dir der Bruder unseres Hinrichsen?
Frau Parpart antwortete nicht gleich. Dann sagte sie: „Mit seinem Bruder Gerhard kann er keinen Vergleich aushalten. Er hat nicht den sympathischen, offenen Blick wie dieser; auch sein ganzes Wesen atmet nicht die Ruhe und Sicherheit des Ingenieurs. Was hast du für einen Eindruck gewonnen?“

„Oh. Man täuscht sich manchmal. Daß er mit seinen Augen so umherwandert, liegt wahrscheinlich in seinem Metier. Er mag in seiner Stellung viel zu kontrollieren haben, und das Umherpähen ist ihm zur zweiten Natur geworden. Er erinnert darin an den Kaiserin, den tollen König aus Rittersberg. Bloß der hat sich das beim Spiel angewöhnt.“ Nach einer Weile fuhr er fort: „Muß wohl eine tüchtige Kraft sein, wenn das Hamburger Handelshaus ihm die derartig hohe Gehalt zahlt, und eine solche Angelegenheit zur alleinigen Durchführung überträgt.“

„Das ist wohl anzunehmen — bei seinen Jahren. Er ist ja jünger als Gerhard. Ich begreife nicht, was solch ein unverheirateter Mann mit dem vielen Geld anfängt.“

Sie schüttelte den Kopf.
„Er legt was zurück“, gab der Vater lächelnd zur Antwort. „Spart für die Familie.“

„Nein, Waldemar, danach sieht er mir nicht aus. Ich würde ihn noch eher für einen Lebemann halten, als für einen Sparrer.“

„Na, im Ernste glaube ich ja auch nicht dran, was ich eben sagte. Für den überzähligen Rammon solcher junger Herren gibt es in Hamburg genug Abzugskonten.“

„Woher er in Hamburg? Ich glaube doch gehört zu haben, er käme aus Pommern.“

„Ganz recht. Er war beurlaubt und hat seinen Urlaub etwas abgekürzt, um hier vorzusprechen. Später reist er dann weiter zu seiner neuen Arbeitsstätte im Gebirge. Ich glaube Meisenstein heißt der Ort. — Aber zum Glück, wo bleibt das Mädel heute! Auch Hinrichsen läßt sich nicht sehen, daß man ihn fragen könnte.“

Der große Bernhardsiner schlug draußen an. Der Postbote brachte die eingelassenen Sendungen. Parpart verteilte die Eingänge nach den einzelnen Adressen. Die Sachen für seinen Bruder nahm er an sich, um sie diesem selbst auszuhandeln. Auch an Adele waren mehrere Briefe gerichtet, da sie mit ihren Freundinnen eine lebhafte Korrespondenz unterhielt.

„Das gnädige Fräulein ist im Park nicht zu finden“, meldete das zurückkommende Mädchen.

„Da hört doch alles auf!“ polterte der Vater schmerzhaft. „Am Ende ist sie gar ausgeritten. Möglich war's schon. Lauf' mal nach dem Stalle, Minna, und frag' den Reitknecht.“

Währenddessen vertieften sich beide Ehegatten in die Briefe der Brieftauben und Zeitungen, ohne dabei ihren Jambis zu vernachlässigen.

Doch der Reitknecht war nicht zu finden, wie Minna bald anzeigen konnte, und so begab sich der Gutsherr mit einer gewissen Beforgnis selbst zum Stalle. Hier stellte er fest, daß zwei Pferde fehlten. Mit schmerzlichem Gesicht kehrte er zurück.

„Run?“ empfing ihn die Frau.

„Es liegt ein Komplott vor, Martha; sie sind beide ausgeritten — Adele und er“, sagte er geheimnisvoll.

Auch über das Gescheh der Frau huschte jetzt ein sonniges Leuchten. Sie dachte an ihre Brautzeit zurück.

„Guten Morgen!“ wurde von unten gerufen.

„Guten Morgen! Run, schon auf?“ Schon gefragt: „Bitte, hier ist der Ausgang.“

„Danke, danke. Aber ich habe doch nicht?“

„Bewahre. Wir erwarten Sie bereits.“

Herr Hinrichsen aus Hamburg, eine mittelgroße Erscheinung, betrat die Veranda. Er sah trotz seiner eleganten Kleidung ziemlich einfach aus. Das kam wohl daher, daß er, abgesehen von der Uhrkette, nichts Glänzendes, Blühendes an seinem Körper trug.

„Ich habe etwas länger geruht; heute ist ja Sonntag“, sagte er, sich leicht vor den Herrschaften verbeugend.

Herr Hinrichsen nahm am Tische Platz, blinzelte interessiert umher, gewahrte die Briefe und fragte: „Für mich ist wohl noch keine Sendung dabei gekommen? Aber nein“, verbesserte er sich gleich darauf, „das ist ja nicht recht möglich; erst morgen kann etwas kommen.“

Auch der Gutsherr verneinte die Frage.
„Ich glaube eigentlich Gerhard hier zu treffen“, führte er das Gespräch fort.

„Der ist schon ausgeritten.“

„Na, nicht über, bei dem Prachtwetter. Ich wünschte, es blies noch drei vier Wochen so vor, bis ich erst meinen Spezialauftrag in Meisenstein erledigt habe.“

„Sind Sie dabei auch vom Wetter abhängig?“ schaltete Frau Parpart ein.

„O ja, sehr sogar“, gab Hinrichsen zur Antwort. „Der Landkomplex dort im Gebirge, den ich für mein Haus ankaufen muß, setzt sich aus vielen kleinen Einzelstücken zusammen, die den Bauern der benachbarten Dörfer gehören. Das Terrain am Wasserfall ist ziemlich in der Mitte zwischen den beiden Dörfern gelegen. Da gibt es Kaufereien ohne Ende, denn mit jedem Bauern muß ich einzeln verhandeln, und zwar auf seinem Land. Ich bin also fast immer unterwegs und aus diesem Grunde sehr vom Wetter abhängig.“

Der Gutsherr pflichtete ihm bei und auch Frau Parpart nickte zustimmend.

Draußen wurde das Stampfen von Rossen vernommen. Von der Seite her kommend, tauchten unvermittelt hinter dem Paragitter die beiden Erwarteten auf. Sie machten vor der Pforte halt. Adele ließ sich mit Hilfe Gerhard's vom Sattel gleiten.

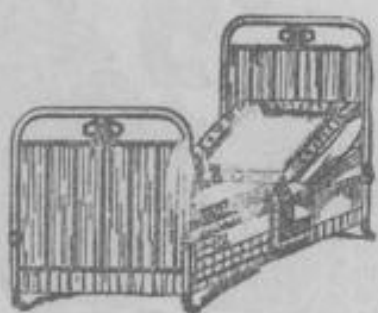
(Fortsetzung folgt.)

Scharlachberg Meisterbrand

Bingen a. Rh.

Weinbrand in allen Preislagen, Alleinverkauf, H. Schmitt, Flörsheim a. M. — Telefon 99 — Branntwein-Ausschank

Ausgereift und köstlich



Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!!

Beste Spezialqualitäten in unerschöpflicher Auswahl zu sehr niedrigen Preisen:

Metallbetten	Deckbetten	Matratzen	Daunen-Decken	Eigene Anfertigung aller
Holzbetten	Plumeaus	Bettfedern	Steppdecken	Bettwaren und Matratzen
Kinderbetten	Kissen	Daunen	Wolldecken	unter Verwendung bester
				Stoffe u. besten Materials.

Betten-Spezialhaus **Buchdahl**, Wiesbaden
Bärenstrasse 4 * Bärenstrasse 4

Humor. Musikverein Eintracht 1921.

Achtung! Am Neujahrstag hält Achtung!
der Hum. Musikverein „Eintracht“ 1921 sein

1. Stiftungs-Fest

im Sängerkreis, verbunden mit Tanz und
Lombolaverlosung ab, wozu wir Freunde und
Gönner, sowie die werthe Einwohnerschaft von
Flörsheim und Umgegend herzgl. einladen.

Es gelangen wertvolle Preise zur Verlosung.
Getränke nach Belieben.

Gutbesetztes Orchester. Eintritt 1.— Mit
Kassenöffnung 2³⁰ Uhr. Anfang 3 Uhr.

Der Vorstand.

SARRASANI

Frankfurt - Festhalle

Täglich 7 Uhr. Mittwoch, Samstag und Sonntag auch 3 Uhr

Nur noch kurze Zeit!

Vollkommen
neuer
Spielplan!

Dressierte spanische Kampf-Silene
Gadbin II, Herr des Todes, Kopfsturz in die Manege
42 Löwen, Fütterung vor dem Publikum
Die weltberühmte Reitertruppe Könyoi
Almeister Ernst Schumanns 16 Treppengerde

Ausstattungs-Schaustück

5 Akte

Wintermärchen

500 Mitwirkende

Schirmreparaturen und Über-
ziehen wird fachmännisch
ausgeführt. Bestellungen
auf neue Schirme werden
angenehm in der An-
nahmestelle Fahrrad- und
Zigarettenhandlung Hrz. Hartmann
Grabenstraße. Jean Gutjahr,
Schirmmacher.

Brillanten

Platin, Gold, und Silber
im Bruch und in Gegenständen,
sowie alte

Herren- u. Damen-Uhren
in Gold u. Silber, taucht zu den
höchsten Preisen.

J. Gerhard

Mainz Mainz

Uhren- und Goldwaren,
Stringasse 11. Telefon Nr. 4414
Reparaturen an Uhren u. Gold-
waren werden in eigener Repa-
raturwerkstätte ausgeführt.

Zu Silvester!

empfehle von der Firma
Scherer & Co., Langen:

Scherer Original

alter deutscher Weinbrand in 1/1
und 1/2 Flaschen.

Scherer's Eier-Cognac, Keller-
meister, Rummel, Viför, Rum, Arac
u. sämtl. Branntweine im Ausschank

Anton Fleisch

Flörsheim a. M.

Eisenbahnstraße 41.

Herren-Kleidung

Sacco-Anzüge	Mt. 108, 450, 950, 1450
Schlupfer u. Raglans	Mt. 295, 600, 1200, 1700
Bodenmäntel	Mt. 275, 475, 650, 950
Toppen,	Mt. 95, 150, 300, 450
Holen	Mt. 95, 150, 200, 425
Fantastik-Weften	Mt. 75, 135, 225, 275

Knaben- und Jünglingsgrößen entsprechend billiger.
Berufskleidung in jeder Ausführung

Bruno Wandt Wiesbaden

Kirchgasse 56.

Gemeinnützige Nassauische Möbelvertriebs- Gesellschaft m. b. H., Wiesbaden, Rulens- str. 17.

Lieferung gebogener
Küchen-, Schlaf- und Wohnzimmer-
Einrichtungen

für Kriegsteilnehmer und Minderbemittelte Tei-
zahlung ohne Preiserhöhung gestattet.

Teilausstellung in Söfheim bei
Schreinermeister Johann Kay.

Inserieren bringt Gewinn

Kath. Gesellenverein Flörsheim a. M.

Einladung.

Zu unserer am 1. Januar 1922 im Kath. Gesellenhaus
stattfindenden

Weihnachts-Feier

verbunden mit Konzert und Ball, laden wir hiermit
unsere Mitglieder nebst ihren Angehörigen, sowie
Freunde und Gönner des Vereins herzlich ein.

Der Vorstand.

Anfang 3 1/2 Uhr Musik: Kohl'sche Kapelle.

Samstag Mittag 4 Uhr Kindervorstellung

Drehstrom-Kurzschlussmotor

3 PS 220/350 Volt Kupferwicklung, neu, mit Riemenscheibe und
Schalter, Preis 4200 Mt. ab Lager verkauft Phil. Mühlmeier,
Wiesbaden, Körnerstraße 3. — Telefon 3273.

Lacke und Oelfarben

in bewährter Friedensqualität, fachmännisch hergestellt, Leinöl und
Fukbodendöl, Kreidels Qualität, Solus, Gips, sämtliche Erd- und
Mineralfarben, Chemische Buntpasten

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim a. M.
Telefon 98

Fussschmerzen, Gehbeschwerden

Schmerzhaftes Ermüden von Gicht, Rheumatismus,
Schwäch-, Senk-, Hohl-, Spreiz- und Knickfüße
beseitigt rasch und sicher durch individuell gefertigten
Fussstützen aus Duraluminium System Fuchs
Federleichtes Gewicht. In dem kleinsten Schuh zu tragen.
Zahlreiche Anerkennungen. Beste Referenzen.

— Redressionsbandagen für X- und O-Beine —

Geradehalter für Erwachsene und Kinder.
Man wende sich vertrauensvoll an

Orthopädisch med. Anstalt Friedrich Fuchs
Wiesbaden, Mainzerstr. 50 T 2994 Wiesbaden

Seit 1. Dez. 1921 4-12 Uhr, 3-6 Uhr

Bruch

Heilung

ohne
Operation
ohne
Berufsstörung
auf
naturgemäßem
Wege

Habenichts Spezial-Institut
für

Bruchkranke

Mainz Boppstr. 14 Mainz

Sprechstunden:
jeden Freitag von 9 bis 1 Uhr

Warne vor Nachahmern!

Die Anwendung des Verfahrens
ist sehr einfach und erfordert kei-
nlich kaum 1 Minute Zeit. — Pro-
spekt, 300 Kds. Gehälter aus fast
allen Gegenden, sowie d. ver-
bindende Schrift über die „Habenichts
Methode“ wird Bruchleidenden
auf Wunsch vom

Haupt-Institut Köln
U. Sachsenhausen 39

gegen Rückporto zugesandt.

Flörsheimer
Ruderverein 1908
E. V.

Einladung

ZUR

Neujahrs-Feier

am 1. Januar 1922, pünktl. nachm. 5 Uhr
im Restaurant Hirsch.
Saalöffnung 4 1/2 Uhr.

Unterhaltung und Tanz.

Nichtmitglieder Eintritt 4 — Mk.
Damenkarte 1. — Mk.

Wir laden unsere verehrten Mitglieder
Freunde und Gönner des Vereins, nebst
ihren Damen freundlichst ein.

Der Vorstand.

Gesangverein Sängerbund

— E. V. —

Zum Jahreswechsel allen unseren Freunden
und Gönnern, sowie unseren Mitgliedern
ein herzliches

Prosit Neujahr.

Heute Abend im Sängerkheim
große Silvester-Feier,

wozu wir herzlich einladen.

Der Vorstand: A. Neuhaus
Der Wirtschaftsausschuss.

Allen Freunden und Bekannten, sowie
den werten Gästen und Kunden

die besten Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Johann Becker und Frau
Colonialwarenhandlung, Eddersheim, Fischerstr. 12.

Meinen werten Gästen, sowie Freunden und
Gönnern

ein herzliches

Prosit Neujahr!

Josef Bittor Weillbänger nebst Frau
Gasthaus zur Blockstation.

Meiner werten Gästen sowie Freunden und
Bekannten zum neuen Jahre

die herzlichsten Glückwünsche.

Adam Schmitt, Gasthaus zum Stern.

Meiner Kundschaft, sowie Freunden und Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Heinrich Siegfried, Schuhmacher.

Zum Jahreswechsel

allen unseren lieben Freunden und Bekannten, sowie den
werten Kunden und Nachbarn die

herzlichsten Glückwünsche!

Jakob Kehrwecker, Bäckerei.

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden und
Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Michael Mohr II.

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden und Be-
kannten ein frohliches

Prosit Neujahr!

Familie Peter Schäfer, Schneidermeister, Graben-
straße 62.

Der werten Einwohnerschaft von Flörsheim
sowie allen meinen Geschäftsfreunden und
Bekannten zum bevorstehenden Jahreswechsel
die besten

Glück- und Segenswünsche.

Ignatz Siegfried, Schuhmachermeister.

Freunden, Bekannten, sowie einer werten Kundschaft
zum Jahreswechsel die

herzl. Glückwünsche.

Friedrich Reinhardt, Schneidermeister.

Der werten Einwohnerschaft von Flörsheim, sowie
allen meinen Geschäftsfreunden und Bekannten zum
bevorstehenden Jahreswechsel die besten

Glück- und Segenswünsche!

Frau Kohl Ww. Widenersstraße 7.

Unserer werten Kundschaft, sowie Freunden und
Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche

zum neuen Jahre!

B. Schollmayer u. Familie.

(i. Fa. J. Latzka.)

Meiner werten Kundschaft, sowie meinen
lieben Geschäftsfreunden und Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche

zum neuen Jahr

Käthi Ditterich, Filiale Loh & Sohrr.

Unserer werten Kundschaft von Flörsheim und Um-
gebung sowie allen Bekannten ein herzliches

Prosit Neujahr!

H. Kohl, Friseur.

Unserer werten Kundschaft, sowie Freunden
und Bekannten ein frohliches

Prosit Neujahr!

Familie Franz Hartmann

Fahrrad- und Nähmaschinenhandlung.

Meiner werten Gönnern und Kundschaft
von Flörsheim und Umgegend

Herzlichen Glückwunsch

zum neuen Jahre.

Wilhelm A. Theis

Mal- und Weißbinder-Geschäft

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden und
Bekannten

die besten Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Wilhelm Kunz und Familie

Bäckerei.

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden und
Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche

zum neuen Jahre!

August Hen, Bäckerei.

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden
und Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Anton Habenthal, Mehlgerei.

Meiner werten Kundschaft, sowie meinen Freunden
und Bekannten die

herzlichsten Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Jos. Heinrich Seif.

Kolonialwarenhandlung.

Zum Jahreswechsel
allen unseren lieben Freunden und Bekannten, sowie
den werten Kunden und Nachbarn die

herzlichsten Glückwünsche!

Phil. Ad. Reim und Familie,

Kohlen-, Holz- und Baumaterialienhandlung.

Gut erhaltener

Herd

preiswert abzugeben.

Näheres im Verlag.

Ein gebrauchter

Sprung- rahmen

zu verkaufen.

Untertannusstr. Nr. 22.

Ferkel und Läufer- Schweine

zu verkaufen.

Bürgermeister, Hagloch

Asihma

kann geheilt werden. Sprechstunde
in Frankfurt a. M., Savignystr.
80, 2. Tr. jeden Freitag u. Sonn-
abend von 10—1 Uhr.

Dr. med. Alberts,

Spezialarzt, Berlin S. W. 11.

Neujahrs-Karten

sind zu haben bei

Heinrich Dreisbach Kartäuserstr. 6.

Unserer werten Kundschaft, sowie
Freunden und Bekannten ein herzliches

Prosit Neujahr!

Familie August Untelhäuser

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden, Bekann-
ten und Verwandten die herzlichsten Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Adam Becker, Gastwirt.

Zum Jahreswechsel

allen unseren lieben Freunden und Bekannten, sowie den
werten Kunden und Nachbarn die

herzlichsten Glückwünsche!

Karl Blees, Bäckerei.

Meinen werten Gönnern und Kundschaft
von Flörsheim und Umgegend

Herzlichen Glückwunsch

zum neuen Jahre.

Jos. Zell, Dachdeckermeister.
Brennergasse 3.

Unserer werten Kundschaft von Flörsheim und Um-
gegend sowie allen Bekannten ein herzliches

Prosit Neujahr!

Christoph Boller, Bäckerei.

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden und
Bekannten die

herzlichsten Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Adam Sahn u. Familie, Gasthaus z. Hirsch.

Meiner werten Kundschaft, sowie meinen
lieben Geschäftsfreunden und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche

zum neuen Jahr

Franz Ager, Metzgerei.

Freunden, Bekannten, sowie einer werten Kundschaft
zum Jahreswechsel die

herzl. Glückwünsche.

Familie Georg Hammer, Obertaunusstr.

Allen Freunden und Bekannten, sowie den
werten Gästen und Kunden

die besten Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Philipp Ruthardt u. Frau
Gasthaus zum Anker.

Die besten Glückwünsche

zum neuen Jahre meiner werten Kundschaft, sowie allen
lieben Freunden und Bekannten!

Valentin Göttert, Schuhmacher.

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden und
Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Karl Hamburger,
Weilbacherweg.

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden und
Bekannten zum neuen Jahre

die herzlichsten Glückwünsche.

A. Fleisch, Eisenbahnstraße.

Allen lieben Freunden und Be-
kannten, sowie den Abonnenten der
„Flörsheimer Zeitung“ und „Edders-
heimer Zeitung“ wünschen wir

**Viel Glück im
neuen Jahre!**

Heinrich Dreisbach u. Familie

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden
Bekannten und Bekannten

**die herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre!**

Franz Gräber, Eisenwarenhandlung.

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden und Be-
kannten ein frohliches

Prosit Neujahr!

Philipp Hahner, Möbelfabrik.

Allen lieben Freunden und Bekannten, sowie besonders
meiner werten Kundschaft wünsche

Glück im neuen Jahre!

Josef Fuhrmann,
Stein- und Bildhauergeschäft.

Meiner werten Kundschaft sowie meinen
lieben Geschäftsfreunden und Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche

zum neuen Jahre!

G. Kohl, Nachf. H. Fein
Baudekorationsgeschäft, Obertaunusstraße 14.

Unserer werten Kundschaft, sowie Freunden
und Bekannten ein

herzliches

Prosit Neujahr!

Familie Josef Dorn

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden
und Bekannten ein frohliches

Prosit Neujahr!

Burthard Fleisch.

Der werten Einwohnerschaft von Flörsheim
sowie allen unseren Geschäftsfreunden und Bekannten

bevorstehenden Jahreswechsel

die besten Glück- u. Segenswünsche

D. Mannheimer

Der werten Einwohnerschaft von Flörsheim
sowie allen meinen Geschäftsfreunden und
Bekannten zum bevorstehenden Jahreswechsel
die besten

Glück- und Segenswünsche

Peter Kellner, Metzgerei.

Meiner Kundschaft, sowie Freunden und Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Familie Johann Dörhöfer, Konditorei

Meiner werten Kundschaft von Flörsheim
Umgegend, sowie allen Bekannten
ein herzliches

Prosit Neujahr!

Josef Bähr,
Baudekorationsgeschäft

Allen Freunden und Bekannten, sowie
den werten Gästen und Kunden

die besten Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Joh. Offenlein u. Frau Fam. A. Kraus
Gasthaus zum Tannus.

Meiner werten Kundschaft, sowie
allen Freunden und Bekannten die

herzlichsten Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Josef Schlang, Schneidermeister.